

Wehrbeitrag!

Die letzte Rate des Wehrbeitrages ist bis längstens den
15. Februar 1916
an unsere Steuerkasse abzuführen.
Siegmar, den 6. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Hundesteuer betr.

Gemäß § 14 der am 1. d. M. in Kraft getretenen neuen Gemeindesteuerordnung ist für jeden am 10. Januar er. gehaltenen Hund eine Steuer zu entrichten und beträgt dieselbe innerhalb eines Haus halts für 1 Hund 10 Mark, für den 2. Hund 15 Mark, für den 3. Hund 20 Mark und für jeden weiteren Hund 5 Mark mehr.
Die Steuer ist bis längstens den 31. d. M. an unsere Steuerkasse abzuführen.
Siegmar, 6. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Schule zu Siegmar.

Nächsten Donnerstag, den 27. Januar, vormittags 9 Uhr findet im Saale der hiesigen Schule eine
Feier des Geburtstags Sr. Majest. des Kaisers
statt. Dazu werden außer den Eltern unserer Schulkinder alle Freunde der Schule ergeb. eingeladen.
Das Lehrerkollegium.

Siegmar.

Anmeldung der Kinder, die Ostern 1916 schulpflichtig werden.

Ostern 1916 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, die bis zum 30. Juni 1916 das 6. Lebensjahr vollenden.

Alle diese Kinder, und zwar die schulpflichtigen sämtlich, die übrigen, wenn sie Ostern 1916 in die Schule eintreten sollen, sind im Direktorzimmer hiesiger Schule anzumelden und zwar
die Knaben: Donnerstag, den 27. Januar, nachm. von 2-4,
die Mädchen: Freitag, den 28. Januar, nachm. von 2-4.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder eine Impfscheinigung, für Kinder, die auswärts geboren sind, außerdem eine Geburtsurkunde und eine Taufbescheinigung mitzubringen. Eine Taufbescheinigung ist aber auch für hier geborene Kinder erforderlich, wenn die Eltern einem anderen als dem evangelisch-luther. Bekenntnis angehören.

Für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuche noch zurückgehalten werden, ist ein ärztliches Zeugnis mitzubringen.
Siegmar, den 10. Januar 1916.

H. Arafse, Oberl.

Brotkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 31. Januar bis 27. Februar 1916 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brothefte

Sonnabend, den 29. Januar 1916, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen der	Brothefte Nr.	1-100	vormittags von	1/9-3/9	Uhr.
"	101-200	"	3/9-1/10	"	"
"	201-300	"	1/10-2/10	"	"
"	301-400	"	2/10-3/11	"	"
"	401-500	"	3/11-1/11	"	"

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen), zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.
Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.
Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden Brotkarten nicht ausgegeben.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabezeiten die Nummern der Brothefte maßgebend sind, was bei etwa stattgefundenen Umsätzen besonders zu beachten ist.
Neustadt, am 19. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Schulanmeldung.

Die Anmeldung der Ostern 1916 schulpflichtig werdenden Kinder in der Gemeinde Neustadt hat Montag, den 24. Januar 1916, nachmittags von 4 bis 5 Uhr in hiesiger Schule zu erfolgen.
Für sämtliche Kinder sind die Impfscheine und für auswärts geborene außerdem die Geburtsurkunden und die Taufbescheinigungen mitzubringen.
Neustadt, am 10. Januar 1916.

Der Schullehrer,
Geißler, Vorsitzender.

Hundesteuer betreffend.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Hundesteuer für 1916 bis zum 31. Januar dieses Jahres an die hiesige Steuerentnahme abzuführen ist.
Die Steuer beträgt für jeden in der Gemeinde gehaltenen Hund ohne Unterschied des Geschlechts 10 Mk. Wenn innerhalb eines Haushalts, gleichviel ob von dessen Vorstand oder seinen Angehörigen oder Bediensteten, mehrere Hunde gehalten werden, so beträgt die Steuer für jeden zweiten Hund 15 Mk., für jeden dritten Hund 20 Mk. und für jeden weiteren Hund 5 Mk. mehr.
Der Steuer unterliegen alle Hunde, die am 10. Januar, dem Jahstage, hier gehalten oder im Laufe des Jahres hier angeschafft oder zugebracht werden.
Nach Ablauf der Zahlungsfrist wird gegen Säumige die zwangsweise Beitreibung eingeleitet werden.
Neustadt, am 19. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Wehrbeitrag betreffend.

Das III. Drittel Wehrbeitrag ist bis längstens den 15. Februar 1916 an die hiesige Ortssteuerentnahme abzuführen.
Neustadt, am 19. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Brotkarten-Ausgabe in Rottluff.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 31. Januar bis mit 27. Februar 1916 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt
Sonnabend, den 29. Januar 1916, nachmittags zu den nachstehenden Zeiten, in Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule,

und zwar an die Haushaltungen des	I. Bezirkes:	Haus-Nr.	1 bis mit 13,	nachmittags	1 Uhr.
"	II.	"	14 " 25B,	"	1/2 2 "
"	III.	"	26B " 43B,	"	2 "
"	IV.	"	44 " 52C,	"	1/2 3 "
"	V.	"	53 " 62,	"	3 "

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) pünktlich zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in besonderen Behinderungsfällen und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Berechtigungsscheines. An Kinder werden Brotkarten nicht ausgehändigt. Die Umschlüge der abgelaufenen Brotkarten sind mitzubringen.

Den Haushaltungsvorständen liegt die Verpflichtung ob, eintretende Veränderungen im Personenstande oder in den sonst in Frage kommenden Verhältnissen innerhalb 24 Stunden im Gemeindeamt — Meldeamt-Zimmer — unter Vorlegung der Brothefte und Karten zu melden. Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.
Rottluff, am 19. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Vofalschulordnung.

Nachdem der VII. Nachtrag zur Vofalschulordnung für Rottluff die oberbehördliche Genehmigung gefunden hat, liegt dieselbe vom 25. d. M. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindeamt — Meldeamt-Zimmer — während der gewöhnlichen Geschäftszeit aus.
Rottluff, am 19. Januar 1916.

Der Schullehrer.

Einladung.

Die geehrte Einwohnerschaft von Rottluff, besonders die Mitglieder des Schullehrer-Vereins, sowie Freundinnen und Freunde der Schule, werden hierdurch höflich eingeladen,
die Schulfeste zu Kaisers Geburtstag,
Donnerstag, den 27. Januar vormittags 8 Uhr, in der Schule zu Rottluff zu besuchen.
Festvortrag hält Herr Kantor em. Strümpfel.

Das Lehrerkollegium,
Hunger, Oberlehrer, dirig. Lehrer.

Weldauer, Pfarrer,
Ortschulinspektor.

Rabenstein. Jeden Montag wird seit Dezember im Pfarrsaale ein Nähabend für Frauen gehalten. Derselbe hat den Zweck, Frauen Rat und Anleitung zu geben, getragene Kleidungsstücke für die Kinder umzuarbeiten und so am rechten Orte zu sparen. Von der nützlichen Einrichtung wird erfreulicherweise auch gern Gebrauch gemacht. Es ist erwünscht, daß, soweit nötig, die betreffenden Kleidungsstücke bereits zurecht und gewaschen mitgebracht werden, damit keine kostbare Zeit am Abend verloren geht und die Umarbeitung möglichst gefördert werden kann.
W.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmar
vom 1. bis 21. Januar 1916.
Sterbefälle: Ernst Horst Kießig, 5 Monate alt; Erich Walter Geisler, 7 Monate alt; 1 Totgeburt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Neustadt
vom 7. bis 19. Januar 1916.
Sterbefälle: Heinz Richard Kemter, 1 Monat 9 Tage alt; Johann Demmer, Maurer, 68 Jahre 11 Monate 26 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

3. Sonntag p. Epiphan., den 23. Januar, Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Pfarrer Rein.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag Abend 8 Uhr anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Festgottesdienst mit Abendmahl. Hilfsgeistl. Dehler.
Amtswoche: Hilfsgeistlicher Dehler.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Herold. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Hilfsgeistlicher Herold. Abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein.
Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr Nähabend für Frauen.
Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr Kriegsgesellschaft zur Feier von Kaisers Geburtstag. Solovorträge von Fräulein Dorothea Schubert, Chemnitz: 1. Such du den Frieden u. Janßen; 2. Ausblick u. Becker. Geehrte Vereine werden ersucht, Kirchenparade zu halten.
Wochenamt vom 24.—30. Januar Hilfsgeistlicher Herold.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elster.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, was steht in dem Testament?“ fragte Binneweis.
„Sie sind gar zu neugierig.“
„Ich bin nicht neugierig, Fräulein. Ich weiß schon so, was darinnen steht. Ihr Vater hat vor kurzer Zeit mit mir darüber gesprochen. Er wollte Sie glücklich und gut versorgt sehen, und wünschte, daß Sie meine Frau werden möchten.“
Grete erhob sich.
„Herr Binneweis,“ sprach sie ruhig und bestimmt, „lassen Sie uns dieses Gespräch abbrechen, da es zwecklos ist und für uns beide nur peinlich sein kann.“
„Weshalb? Ich denke doch, wir werden uns noch verstehen, Fräulein Grete, wir kennen uns doch schon längere Jahre.“

Grete erhob sich.
„Herr Binneweis,“ sprach sie ruhig und bestimmt, „lassen Sie uns dieses Gespräch abbrechen, da es zwecklos ist und für uns beide nur peinlich sein kann.“
„Weshalb? Ich denke doch, wir werden uns noch verstehen, Fräulein Grete, wir kennen uns doch schon längere Jahre.“

„Allerdings!“
„Sie müssen bemerkt haben, welche Gefühle ich für Sie hege —“
„Ich hoffe, nur freundschaftliche, mein Herr.“
„Die freundschaftlichsten von der Welt, Fräulein Grete,“ versetzte er ruhig. „Ja, mehr als diese, die innigsten und tiefsten Gefühle, die ein Mann für ein Mädchen empfinden kann.“

„Sprechen Sie nicht weiter,“ rief sie und streckte wie abwehrend die Hände aus.
„Doch, Fräulein Grete, lassen Sie mich weiter sprechen! Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich Sie von ganzem Herzen liebe, und daß Sie mich zum glücklichsten Menschen machen können, wenn Sie mich lieben, wenn Sie die Meine werden!“

Grete war blaß geworden. Sie trat einige Schritte von ihm zurück. Mit bebender Stimme sagte sie: „Das kann niemals geschehen, Herr Binneweis!“

„Sprechen Sie nicht so,“ stieß er heftig hervor. „Hören Sie auch mich ruhig an, ehe Sie einen so grausamen Entschluß fassen. Ich liebe Sie und will Sie glücklich machen, — ja, für unsere Verhältnisse reich zu nennen! Ihre Zukunft ist gesichert, — alles was ich besitze, soll Ihnen gehören! Wollen Sie am Bande bleiben, so laufe ich Ihnen ein hübsches Haus, wollen Sie in der Stadt leben, so laufe ich Ihnen auch diesen Wunsch erfüllen, wollen Sie wieder zur See gehen, nun, ich finde leicht eine Stellung als Kapitän, — ich hätte vor dieser unserer Reise schon Kapitän eines ansehnlichen Dampfers werden können, ich zog es aber vor, erster Steuermann auf der „Nympha“ zu werden, um Ihnen nahe zu sein. Alles will ich für Sie tun, Fräulein Grete, und wenn es auf mich ankommt, sollen Sie keine sorgenvolle Stunde mehr in Ihrem Leben haben.“

Er sprach in ehrlicher Leidenschaft; das merkte Grete wohl, und es stimmte sie milder. Aber in ihrer Entschlossenheit konnte sie doch nicht wankend gemacht werden.

„Ich danke Ihnen, Herr Binneweis, für Ihre Worte,“ entgegnete sie ernst, „es tut mir wirklich leid, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen, — aber ich muß Ihnen ebenso ehrlich antworten, wie Sie zu mir gesprochen haben. Ich empfinde nicht die Liebe für Sie, um Ihre Frau werden zu können.“

„Fräulein Grete, — sagen Sie das nicht! Entscheiden Sie sich nicht sogleich, — überlegen Sie meine Worte, lassen Sie sich Zeit!“

„Das wird an meinem Entschlusse nichts ändern!“

„Denken Sie an Ihren Vater! Denken Sie daran, daß er in seinem letzten Augenblicke Ihr Schicksal in meine Hände legte. Wenn er noch länger gelebt hätte, er würde uns sicher vereinigt haben. Der Gedanke, daß ich für Sie sorgen würde, daß Sie meine Frau werden würden, hat ihm das Sterben leicht gemacht.“

Grete war blaß geworden; ihre Augen füllten sich mit

Tränen. Sie fühlte wohl, daß er recht hatte, daß es ihres Vaters letzter Wunsch war, daß sie Binneweis ihre Hand zum Ehebande reichte; ging das doch auch deutlich aus den Worten seines Testaments hervor.

Eine leise Stimme in ihrem Herzen sagte, ob sie recht daran tat, diesen letzten Wunsch ihres sterbenden Vaters hintanzusetzen. Ob sie sich denn nicht beugen mußte, wenn auch ihr Herz es anders wollte. Ihr Vater hatte sie innig geliebt, er hatte auch noch im Tode für sie sorgen wollen. In seinen letzten Augenblicken beschäftigte ihn die Sorge für ihre Zukunft, die er bei dem wohlhabenden Manne für gesichert hielt. War es da nicht unbanbar, dem Wunsche ihres sterbenden Vaters nicht Rechnung zu tragen?

Aber diese leise Stimme ihres kindlichen Gehorsams erstarrte in der Stimme der Liebe, die sich laut und vernehmlich in ihrem Herzen erhob.
Nein — sie würde nur ein viel größeres Unrecht begehen, wollte sie diese Liebe verleugnen, wollte sie die Treue dem Manne brechen, dem sich ihr Herz für alle Zeiten zu eigen gegeben, wollte sie um äußerer Vorteile willen dem ungeliebten Manne die Hand reichen. Stolz fast trotzig, richtete sie sich empor.

„Ich ehre den Willen meines Vaters,“ sprach sie mit leicht bebender Stimme. Aber über mein Leben, über meine Zukunft, über mein Glück konnte er nicht entscheiden.“

„Er wußte sehr wohl, was er tat, Fräulein Grete,“ entgegnete Binneweis grollend. „Er kannte mich seit langen Jahren, er wußte, daß er sich auf mich verlassen durfte, er kannte meine Vermögensverhältnisse, er billigte meine Liebe zu Ihnen und hat mir seinen väterlichen Segen gegeben. Wollen Sie seinem Willen nun ungehorsam sein?“

„Ja,“ erwiderte sie fest, „denn mein Vater hätte mich niemals gezwungen, einem Manne, den ich nicht lieben kann, meine Hand zu reichen. Er hätte niemals den Wunsch ausgesprochen, daß ich Ihre Werbung annehmen sollte, wenn er mein Herz gekannt hätte, — wenn er gewußt hätte, — daß dieses Herz einem andern gehört!“

„Sie, — was ist das? Sie sind nicht mehr frei?“

„Nein, — ein anderer hat bereits mein Wort!“

„Henning Bahnsen?“

„Ja, Henning ist mein Verlobter! Und nun werden Sie wohl einsehen, Herr Binneweis, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen kann; so dankbar ich Ihnen auch bin für die freundschaftlichen Gefühle, welche Sie mir entgegenbringen. Ich hoffe, wir können auch unter diesen Umständen Freunde bleiben.“

Er blickte sie finster an, während er mit den Zähnen an der Unterlippe nagte. Sein Gesicht hatte einen bössartigen Ausdruck angenommen.

Nach einer Weile sagte er mit seiner gewöhnlichen knurrenden Stimme: „Also hat mich meine Ahnung nicht betrogen! Sie haben sich mit diesem Grünshnabel eingelassen und weisen um feinetwillen die Hand eines ehrlichen Mannes zurück. So leicht lasse ich mich aber nicht abfertigen,“